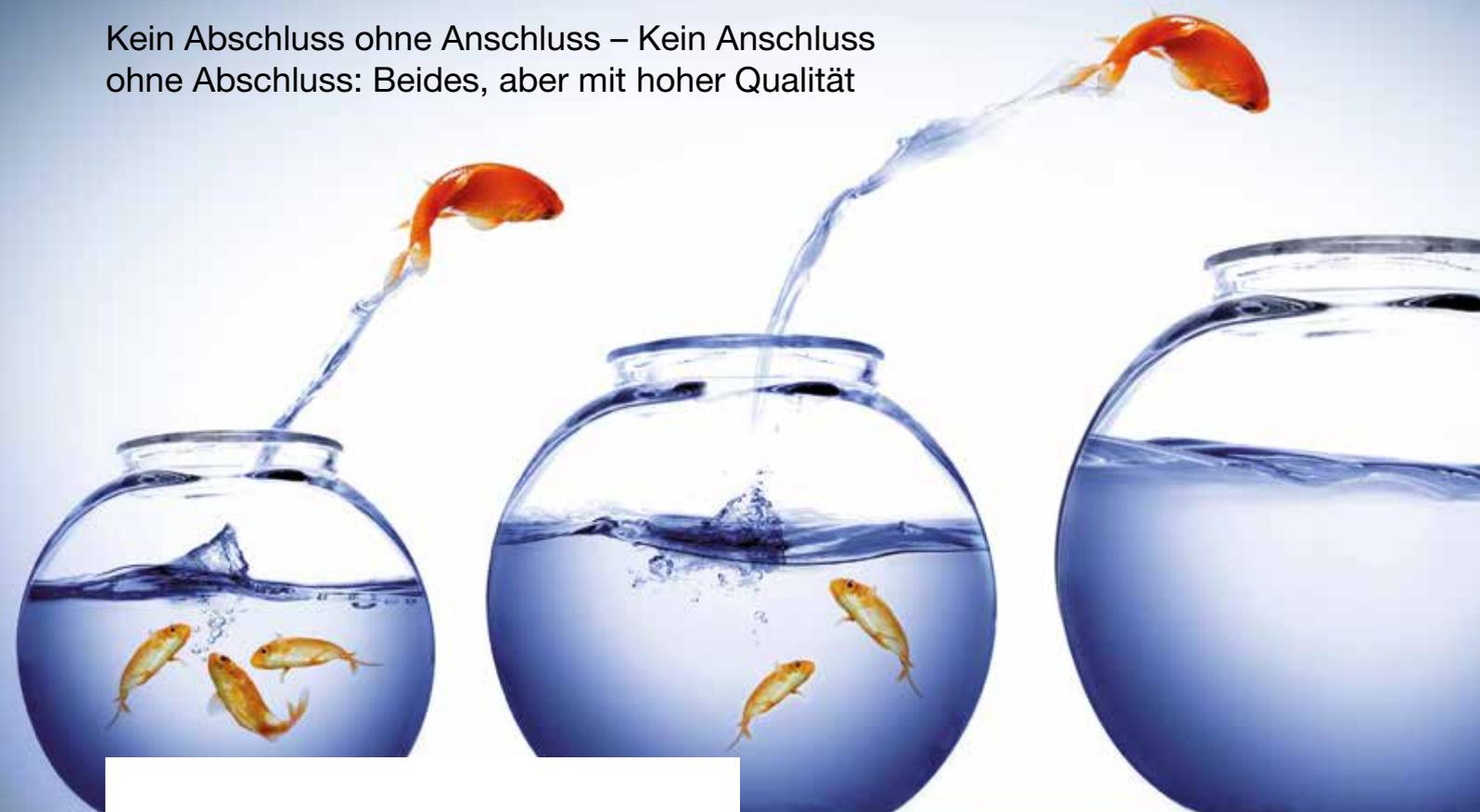


BILDUNG REAL

Das Magazin des Verbandes Deutscher Realschullehrer und der Lehrkräfte an Schulen im Sekundarbereich

6 | GELINGENDE ÜBERGÄNGE

Kein Abschluss ohne Anschluss – Kein Anschluss ohne Abschluss: Beides, aber mit hoher Qualität



24 | **BILDUNGSFÖDERALISMUS ALS AUFTRAG UND VERPFLICHTUNG**
Tagung zum 50-jährigen Jubiläum des Deutschen Lehrerverbandes

30 | **ÖKONOMISCHE BILDUNG** – verpflichtend im Schulunterricht verankern

36 | **DIE JUNGEN SIND AM START**
VDRjugend in Königswinter gegründet

| | |
|--|----|
| EDITORIAL | 4 |
| EINBLICKE UND AUSBLICKE | 5 |
| SCHWERPUNKT-THEMA | |
| KAoA: „Kein Abschluss ohne Anschluss“ – „Kein Anschluss ohne Abschluss“, beides, aber mit definiert hoher Qualität? | 6 |
| PRAXISBEISPIEL AUS DER REALSCHULE CALBERLAH | |
| Nur ein kleiner Schritt, aber ein großer Sprung | 12 |
| IM GESPRÄCH MIT JONAS MALETSCHKE | |
| „Was ich anfangen möchte, möchte ich zu Ende führen“ | 16 |
| KMK: EUROPA ERLEBEN UND GESTALTEN | |
| Die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig übernimmt die Präsidentschaft der Kultusministerkonferenz | 18 |
| DBB-JAHRESTAGUNG | |
| Der öffentliche Dienst der Zukunft – „Werkstattpapier“ setzt neue Impulse | 20 |
| 50-JAHRE DEUTSCHER LEHRERVERBAND | |
| Bildungsföderalismus als Auftrag und Verpflichtung | 24 |
| DOSSIER: MÜLHEIMER KONGRESS 2019 | 26 |
| BÜNDNIS ÖKONOMISCHE BILDUNG | |
| Ökonomische Bildung verpflichtend im Schulunterricht verankern | 30 |
| VDR-LÄNDERSPIEGEL | 32 |
| FACHTAGUNG DER VDR-FRAUENVERTRETUNG | 34 |
| VDR-JUGEND IN KÖNIGSWINTER GEGRÜNDET | 36 |
| GEWINNER IST DAS ZWEIGLIEDRIGE SCHULSYSTEM | |
| Ergebnisse des IQB-Bildungstrends 2018“ | 37 |
| 3 FRAGEN AN DR. THEODOR NIEHAUS | 38 |
| DIDACTA 2020 – BILDUNG BEGEGNEN | 39 |
| GEWALT IM ÖFFENTLICHEN DIENST – CESI DISKUTIERT | 40 |
| FACHTAGUNG IN BERLIN | |
| Schülerbetriebspraktikum erfolgreich gestalten – eine Herausforderung? | 42 |
| TIPPS, TERMINE, TAGUNGEN | 42 |
| IMPRESSUM | 43 |



24 50-jähriges DL-Jubiläum: Altpräsident Josef Kraus diskutiert mit Prof. Tanjev Schulz und Prof. Susanne Lin-Klitzing (DPhV)



30 Ökonomische Bildung als Standard im Schulunterricht



36 Die Jugend informiert sich

Redaktionsschluss für die Ausgabe 3-4/2020 ist der 15. Mai 2020



didacta – VDR vernetzt

Ein Kommentar des VDR-Bundesvorsitzenden Jürgen Böhm

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 24. März 2020 startet in Stuttgart wie in jedem Jahr die weltgrößte Bildungsmesse, die didacta. Seit genau 10 Jahren ist der VDR mit seinen jeweiligen Landesverbänden mit einem eigenen Stand vor Ort, im Wechsel in Stuttgart, Köln oder Hannover. In diesem Jahr ist unser Stand in der Messehalle 5 (5D69, siehe Beitrag S. 39) zu finden. Die Präsenz des Deutschen Realschullehrerverbandes ist wohl wichtiger denn je. Nach den misslungenen, ideologiegetriebenen Schulstrukturreformen in vielen Bundesländern und gerade in Baden-Württemberg, zeigt sich, dass der Ruf nach qualifizierten Realschulabsolventen immer lauter wird. Die duale Berufsausbildung, als der Markenkern der beruflichen Bildung in unserem Land, ist auf die hohe Qualität gerade der Realschulabsolventen angewiesen und die einseitige Orientierung auf gymnasiale und akademische Abschlüsse hat sich für viele junge Menschen und unsere Gesellschaft als krasse Fehl-orientierung herausgestellt. Die fatalen Entwicklungen in einigen Bundesländern, der zunehmende Fachkräftebedarf und die hohen Abbrecherquoten an den Hochschulen lassen zunehmend die Stimmen derer lauter werden, die sich klar für differenzierte Bildungsangebote aussprechen, die sich an der Realität statt an geschön-

ten Quoten orientieren. Gerade aus der mittelständischen Wirtschaft bekommt der VDR zunehmend Unterstützung und Stimme. In der Bildungsallianz des Mittelstandes werden klare bildungspolitische Positionen verfolgt, die seit Frühjahr 2018 in der Mainzer Erklärung des VDR Grundlage des Handelns sind.

Um unseren Forderungen noch breiteres Gehör zu verschaffen, ist der VDR seit Beginn des Jahres 2020 Mitglied im Didacta Verband e.V.. Durch die Zusammenarbeit im didacta-Netzwerk und den Gremien des Verbandes gelingt es uns noch besser, Verbindungen und Verknüpfungen zu einer Vielzahl von Bildungsmedien, in die Politik und zu unterschiedlichsten Partnern herzustellen.

In der aktuellen Diskussion über den zunehmenden Lehrkräftemangel muss gerade diese Plattform ausgebaut und genutzt werden. Wer die Ausbildung der Lehrkräfte gleichschalten möchte, wer Lehrkräften immer mehr Aufgaben aufbürden will, wer Schulen ohne Leistung will und diese zu Reparaturwerkstätten der Gesellschaft degradiert, der muss sich nicht wundern, dass junge Menschen zunehmend einen großen Bogen um den Lehrerberuf machen. Wir müssen alle Möglichkeiten der

Darstellung und Kommunikation nutzen, auch auf der didacta in Stuttgart, um junge Menschen für das Lehramt zu gewinnen. Dazu gehört auch die Besinnung auf die Erfolge differenzierter Bildung und vor allem der Realschule (nicht nur – aber gerade auch in Baden-Württemberg).

Klar ist, dass Einheitsschulsysteme den Herausforderungen der Zukunft nicht gewachsen sind, dass die Menschen die Schwächen und aufgeblasenen Luftschlösser längst entlarvt haben, dass diese Systeme immense Summen und übermäßig Personal verschlingen. Wer an die junge Generation denkt, wer in die Zukunft denkt, der orientiert sich an den Realitäten, an klaren Bildungsgrundsätzen.

Wir sind in Stuttgart präsent! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Jürgen Böhm
Bundesvorsitzender des VDR

Europa erleben und gestalten!

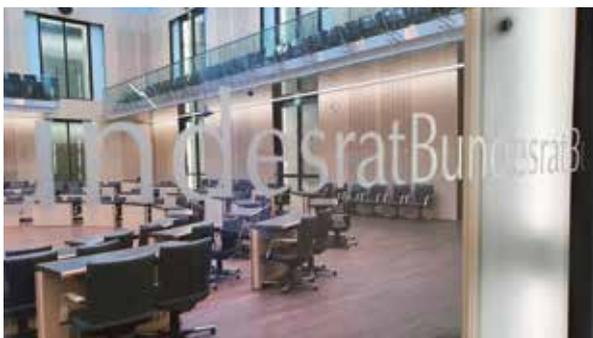
Dr. Stefanie Hubig setzt aktuelles Motto für ihre KMK-Präsidentschaft



Gesprächsrunde mit der neuen KMK-Präsidentin – v. l.: Timo Lichtenthäler (Vorsitzender Verband Reale Bildung Rheinland-Pfalz), Manfred Schabowski (Vorsitzender Schulleitervereinigung für RS plus), Stefanie Hubig (KMK-Präsidentin), Jürgen Böhm (Bundesvorsitzender VDR)

Im Rahmen einer Feierstunde im Bundesrat hat die rheinland-pfälzische Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig offiziell die turnusmäßige Präsidentschaft der Kultusministerkonferenz (KMK) übernommen. Sie folgt im Amt auf den hessischen Kultusminister, Prof. Dr. R. Alexander Lorz.

„Bildungspolitik ist Zukunftspolitik und alle Länder stehen hier vor ähnlichen Herausforderungen. Der eingeschlagene Weg hin zu mehr Vergleichbarkeit und zur gemeinsamen Qualitätsentwicklung muss deshalb



weitergehen. Daneben werde ich einen politischen Schwerpunkt bei der Stärkung der Europabildung in Schule und Ausbildung setzen. Wir brauchen mehr denn je viele laute Stimmen für ein starkes, freies und friedliches Europa.“

Hubig stellt damit Europa mit seinen Werten und demokratischen Strukturen in den Mittelpunkt ihrer Präsidentschaft.

„Die Herausforderungen, die es in der Europäischen Union und im gesamten Europa zu bewältigen gilt, können nur durch Aufklärung, Bildung und demokratische Erziehung gemeistert werden. Dafür müssen an den Schulen in Deutschland entsprechende materielle, inhaltliche und personelle Rahmenbedingungen geschaffen werden. Es muss Schluss sein mit ständigen ideologiebelasteten oder vom Sparzwang getriebenen Schulstrukturereformen und Vereinheitlichungstendenzen, die letztlich der Bildung und unserem demokratischen Gemeinwesen schaden“, betont Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Deutschen Realschullehrer-



verbands (VDR) am Rande des Präsidenschaftswechsels in der Kultusministerkonferenz (KMK) in Berlin.

Die Agenda des Jahres 2020 der Kultusministerkonferenz sieht zudem weitere Vereinbarungen der Länder in grundsätzlichen Bildungsfragen vor. Ein Bildungsrat auf KMK-Ebene beziehungsweise ein wissenschaftliches Begleitgremium wird ebenso Thema im kommenden Jahr sein wie die Weiterentwicklung des Aufgabenpools für das Abitur. Das Jahr 2020 halte einige weitere Schwerpunkte bereit, so etwa das Thema „Bildung in einer digitalisierten Welt“, das im Bildungsbericht abgehandelt wird.

Generalsekretär der KMK Udo Michallik betonte, dass nicht nur das Abitur im Fokus stehen dürfe, sondern alle Abschlüsse, auch die der Sekundarstufe I, Thema sein müssten. Die Absage einzelner Bundesländer an einen nationalen Bildungsrat begrüßte er in seiner Ansprache. Die Aufweichung des Bildungsföderalismus sei der erste Schritt in die Abschaffung des föderalen Systems in Deutschland, das im Grundgesetz verankert sei.

Es sei noch angemerkt, dass in der Kulturministerkonferenz (Kultur-MK) der Vorsitz turnusgemäß von Hamburg auf Bayern überwechselt. Dr. Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg, übergibt somit nach einem erfolgreichen ersten Jahr den Staffelstab an seinen Kollegen Bernd Sibler, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft und Kunst.



Waltraud Erndl
erndl@vdr-bund.de

Der VDR traf sich im Januar mit der Bildungsallianz des Mittelstands zu einem persönlichen Gespräch mit der Ministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Frau Dr. Franziska Giffey



In einem regen und intensiven Austausch waren die Themenfelder unter anderem die frühkindliche, schulische und die berufliche Bildung, Ganztagsangebote an den Bildungseinrichtungen und die sozialen Berufe.

Intensiv besprach man Möglichkeiten, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Mittlere Bildungsabschlüsse, insbesondere der Realschulabschluss, müssten wieder mehr Wertschätzung durch die Politik erfahren. Die Unternehmen und vornehmlich der Mittelstand sind auf diese Schülerinnen und Schüler angewiesen, die hervorragend ausgebildet sind. Den Unternehmen müssen Chancen zu Kooperationen mit den Schulen eröffnet werden, um gegenseitig von den Erfahrungen und dem Wissen zu profitieren.

Waltraud Erndl

DER ÖFFENTLICHE DIENST DER ZUKUNFT

„Werkstattpapier“ des Deutschen Beamtenbundes setzt neue Impulse



Silberbach: „Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht von Angriffen auf Angehörige des öffentlichen Dienstes zu hören ist!“ (Fotos: vdr-ba)

Für die dbb-Jahrestagungen, die regelmäßig in den frühen Januartagen eines Kalenderjahres in Köln mit fünf- bis sechshundert Delegierten stattfinden, geben oft Bundestags- oder Landtagswahlen die abzuhandelnden Themen vor. Auf vergleichbare Aufmerksamkeit stoßen bei Tarifpartnern und Dienstherren auch auslaufende Tarifverträge und Besoldungsvereinbarungen. Dabei ist es gleichgültig, zu welcher Regierungspartei die eingeladenen Politiker zählen. Man darf sicher sein, dass anwesende Minister und Ministerinnen in ihren Grußworten und Vorträgen – aus ihrer Sicht betrachtet – geldwerte Zugeständnisse oder die Reduzierung von Aufgaben in bestenfalls homöopathischen Dosierungen anbieten.

Das wahlarme Jahr 2020 – lediglich eine Bürgerschaftswahl im Stadtstaat Hamburg und Kommunalwahlen in Bayern und Nordrhein-Westfalen bieten Gelegenheit für einen Denktzettel – sowie der erst im kommenden

Herbst liegende Neubeginn tariflicher und besoldungsrechtlicher Verhandlungen setzten dieses Mal den ritualisierten Mechanismus außer Kraft. Der dbb sah deshalb in der jüngsten Kölner Tagung Anlass für einen kritischen Blick auf Strukturen und Strategien des öffentlichen Dienstes auf kommunaler, föderaler sowie auf Bundesebene und verband damit die Frage nach seiner Leistungs- und Zukunftsfähigkeit. Rechtzeitig hatte er ein „Werkstattpapier“ erarbeitet, das unter dem Titel „Aufbruch. Der öffentliche Dienst der Zukunft. Agil, Vielfältig. Digital“ auf 28 Seiten künftige Herausforderungen auflistete. „Demografischer Wandel“, die „Integration von Flüchtlingen und Migranten“ einschließlich ihrer Familien, die „digitale Transformation“ und die Gewährleistung von „Rechts- und Sozialstaatlichkeit“ gewinnen immer größere Bedeutung. Die damit verbundenen Anforderungen seien nur zu erfüllen, wenn neue Problemlösungsansätze entwickelt würden. Diese könnten in flexibel gestaltbaren Arbeitsbedingungen liegen, in der ver-



Stellv. dbb-bundesvorsitzender Böhm (l.) im Gespräch mit Bundesinnenminister Seehofer

Bildungsföderalismus als Auftrag und Verpflichtung

Tagung zum 50-jährigen Jubiläum des Deutschen Lehrerverbandes



Fotos: vdr/ba

Zugkräftige Referenten und Diskutanten sorgten für vollbesetztes Auditorium ...

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung, Bundestagspräsident a.D. Prof. Norbert Lammert und den DL-Präsidenten Heinz-Peter Meidinger, trafen im ersten Block zur Zukunft des Bildungsföderalismus Vertreter des Bundesbildungsministeriums und der Kultusministerkonferenz aufeinander.



Bundestagspräsident a.D. Lammert: Google und Youtube statt Tageszeitungen ...



DL-Präsident Meidinger: Der technische Fortschritt darf Bildungsprozesse nicht entmenschlichen ...

Von interessanten, teilweise kontroversen Debatten um die großen Zukunftsherausforderungen des Deutschen Bildungssystems war das Symposium anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Deutschen Lehrerverbands geprägt, das in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung vor vollbesetztem Auditorium in Berlin stattfand. Im Mittelpunkt der Tagung standen die Themen Zukunft des Bildungsföderalismus, Bedeutung der Digitalisierung für den Bildungsprozess und die sich dadurch verändernde Rolle der Lehrkraft.

passiert. Einstimmigkeit ist oftmals nur mit sehr langem Vorlauf zu erreichen. Und selbst bei einstimmigen KMK-Beschlüssen erfolgt nicht selten am Ende nur eine Teil-Umsetzung. Das verschenkt wertvolles Potenzial unseres Bildungssystems!“ Er appellierte abschließend an die Länder, Föderalismus nicht als einen Antagonismus zum Bund zu verstehen, sondern als einen Auftrag und eine Verpflichtung, ihre Aufgaben in Bildung und Wissenschaft mit mindestens derselben Priorität wie der Bund wahrzunehmen.



DL-Vizepräsident Böhme: DL ist der Garant für ein leistungsstarkes, zukunftsorientiertes und differenziertes Schulwesen

Der KMK-Präsident und hessische Kultusminister Prof. Dr. Alexander Lorz dagegen stellte sieben grundsätzliche Thesen für die Notwendigkeit des Bildungsföderalismus in den Raum: Nur dieser könne regionale Eigenheiten und Verhältnisse vor Ort berücksichtigen, eine nicht durch zu viele Ebenen entfernte Partizipation

von Eltern und Schülern ermöglichen, Vielfalt von Schulformen gewährleisten, durch Wettbewerb mehr Qualität herausfordern, Raum für Innovation und Experimente bieten sowie die Möglichkeit, voneinander und aus Fehlern zu lernen. Zudem sei der Bildungsföderalismus ein wertvoller Schutz davor, dass schlechte Reformen gleich in ganz Deutschland umgesetzt würden.

In einem Podiumsgespräch suchten die nordrhein-westfälische Schulministerin Yvonne Gebauer und die Bildungspolitische Sprecherin der Grünen im Bundestag, Margit Stumpp, gemeinsam mit

Der Bildungsföderalismus – Motor oder Bremse zukunftsorientierter Bildungspolitik

Der Staatssekretär im Bundesbildungsministerium Dr. Michael Meister beklagte, dass sich die Bildungssysteme der 16 Länder auseinanderentwickelt hätten. Einige Disparitäten hätten eine Qualität erreicht, die grundsätzliche Fragen der Chancengerechtigkeit berührten. Ganz konkret übte er Kritik an der fehlenden Vergleichbarkeit des Abiturs und am Einstimmigkeitsprinzip in der Kultusministerkonferenz: „In punkto Vergleichbarkeit ist abgesehen vom Abituraufgabenpool noch nicht viel Substanzielles

MÜLHEIMER KONGRESS 2019



„Die Lehrkraft zwischen analog und digital“ – so lautete das Thema des diesjährigen Mülheimer Kongresses. Rund 170 Gäste erlebten ein ebenso informatives wie kurzweiliges Programm.

Rund 170 Gäste kamen ins große Auditorium der Wolfsburg nach Mülheim – Fotos: Smets

Warum das Schreiben lernen mit Stift und Papier wichtig ist

Ein Highlight gab es gleich zu Beginn: „Warum Handschrift?“ fragte Prof. Dr. Markus Kiefer von der Universität Ulm provokant. Warum die Schüler mit dem Erlernen und Verfeinern einer Handschrift quälen, wenn digitale Helferlein doch den Alltag längst durchdrungen haben? Eine schwedische Grundschule habe das Schreiben mit der Hand sogar bereits abgeschafft. Dass das kontraproduktiv und mit Blick auf den Bildungserfolg sogar fatal sein kann, legte der Psychologe und Hirnforscher eindrucksvoll dar. „Alle unsere Sinnes- und Handlungserfahrungen hinterlassen Spuren im Gehirn und prägen unser Gedächtnis und Denken“, betonte Kiefer.

Bezogen auf die Handschrift heißt das: Das durch das Schreiben mit Hand und Stift ausgelöste motorische Programm (Schreibbewegung) reproduziert die Form des zu schreibenden Buchstabens. Demgegenüber bleibt beim Tip-

pen auf einer Tastatur das motorische Programm (Tippbewegung) unabhängig von der Form des zu schreibenden Buchstabens. Beim Handschreiben wird also eine zusätzliche motorische Gedächtnisspur zur visuellen Gedächtnisspur gelegt, erläuterte der Wissenschaftler. Das wiederum fördere das Buchstabenerkennen, visuo-räumliche Fähigkeiten sowie das inhaltliche Verständnis. Kiefers Fazit: Das Schreiben mit Stift und Papier hat seine Berechtigung und ist kein Relikt aus längst vergangenen Jahrhunderten. Das sei keine generelle Absage an die Nutzung von Tablets oder anderen Medien im Unterricht, aber: Der Einsatz digitaler Geräte im Schulunterricht sei kein Selbstzweck, sondern erfordere ein pädagogisches Konzept.

Ein gebildeter Mensch ist einem Algorithmus überlegen

Prof. Dr. Hans-Ulrich Baumgarten knüpfte an Kiefers Vortrag an – wenn auch aus ganz anderer Perspektive,

nämlich der des Philosophen. Er erörterte zunächst, was ein geistiges Wesen wie den Menschen überhaupt ausmacht und wählte dafür das Beispiel einer Melodie. Rein technisch sei diese Melodie lediglich eine Aneinanderreihung von Tönen – beim zweiten Ton ist der erste schon verklungen, beim dritten der zweite und so weiter. Eine Melodie entsteht im Kopf erst durch die geistige Leistung, die einzelnen Töne zu etwas Eigenem zu verbinden. Das erfordert Erkenntnis, und Erkenntnis erfordert Bildung.

Baumgarten vertrat keinen technikfeindlichen Standpunkt. Ein gebildeter Mensch sei einem Algorithmus überlegen, weil ein gebildeter Mensch bewusste Entscheidungen auf Basis selbst gewählter Werte treffen könne. Gefahr drohe durch die Digitalisierung nur, wenn der Mensch seine Selbstbestimmung abgibt und sich nicht an eigenen, sondern an algorithmisierten Werten ausrichtet – etwa an den Vorgaben einer Gesundheits-App oder an



Ökonomische Bildung verpflichtend im Schulunterricht verankern

Das Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland (BÖB) ist eine Initiative von Lehrkräften, Verbänden, Wirtschaft und Wissenschaft und hat sich Ende November in Berlin in einer großen Auftaktveranstaltung gegründet.

Es setzt sich ein für eine Verankerung ökonomischer Bildung in allen weiterführenden Schulen in Deutschland – in angemessenem Umfang, auf fundierte und objektive Weise vermittelt sowie verpflichtend für alle Schülerinnen und Schüler. Dazu macht sich die Initiative auch für eine bessere fachbezogene Qualifizierung der Lehrkräfte stark und vernetzt alle relevanten Akteure der ökonomischen Bildung in Deutschland miteinander. Aktuell unterstützen über 50 Institutionen das Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland, darunter auch der brlv, der Deutscher Realschullehrerverband (VDR) und der Deutsche Lehrerverband (DL).



Pressekonferenz: Böhm betont die Bedeutung ökonomischer Bildung

Ökonomische Bildung muss an deutschen Schulen einen höheren Stellenwert erhalten. Darin sind sich die Gründungsmitglieder einig. Ziel der Initiative ist es, ökonomische Bildung an weiterführenden Schulen verpflichtend in die Lehrpläne zu integrieren und die fachbezogene Qualifizierung der Lehrkräfte zu verbessern. Zudem wird das Bündnis auf eine stärkere Vernetzung aller relevanten Akteure der ökonomischen Bildung hinarbeiten.

Zahlreiche Studien belegen, dass ökonomische Kenntnisse in weiten Teilen der Bevölkerung nicht vorhanden oder nur mangelhaft ausgeprägt sind. Die Schulen greifen bis dato diesen Mangel aber nur sehr begrenzt auf. „Ökonomische Bildung ist im deutschen all-gemeinbildenden Schulsystem bisher sehr heterogen verankert und kommt zum Teil nur in homöopathischer Dosis vor. Viele Jugendliche verlassen die Schule heute ohne eine ökonomische Grundbildung“, sagte Prof. Dr. Dirk Loerwald, wissenschaftlicher Leiter des Instituts für Ökonomische Bildung an der Universität Oldenburg (IÖB), das zu den Initiatoren des Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland zählt. Vor diesem Hintergrund bestehe dringender Handlungsbedarf.

„Nur wenn Sinn, Legitimation und Funktionsweise der Wirtschaft eingeordnet werden können, haben Bürger die Möglichkeit, sich als Verbraucher, Arbeitnehmer oder Unternehmer ver-

antwortungsvoll in die Gesellschaft einzubringen. Eine freiheitliche demokratische Grundordnung und eine soziale Marktwirtschaft sind in unserem Land die beiden Seiten derselben Medaille. Wir dürfen keine der beiden Seiten vernachlässigen, indem wir unseren Schülern wichtiges Wissen darüber vorenthalten“, bekräftigt Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Verbands Deutscher Realschullehrer (VDR) das Bündnis. Zur grundständigen Qualifizierung der Lehrkräfte bedürfe es einer Integration der Ausbildung in die jeweiligen Standards der Länder. Nur sach- und fachkundig ausgebildetes Lehrpersonal könne die jungen Menschen entsprechend unterrichten und die erforderliche Unabhängigkeit von möglicherweise interessengeleiteten Einzelinitiativen gewährleisten.

„Nur wer über Grundkenntnisse ökonomischer Zusammenhänge verfügt, kann selbstbestimmte und vorausschauende wirtschaftliche Entscheidungen treffen. Fehlende ökonomische Kenntnisse gefährden nicht nur die individuellen Zukunftsperspektiven vieler Bürger, sondern auch unsere soziale Marktwirtschaft insgesamt“, erklärte Prof. Dr. Malcolm Schauf, Präsident des Bundesverbands Deutscher Volks- und Betriebswirte (bdvb), Mitinitiator des Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland. Die Initiatoren des Bündnisses sehen es als ihre Aufgabe an, die Stärkung der ökonomischen Bildung auf allen Ebenen voranzutreiben.



Nun ist es offiziell! Unter dem Motto „Engagement, Perspektiven, Zusammenhalt“ wurde vom 19. bis 21. Januar die VDRjugend in der dbb-Akademie in Königswinter bei Bonn ins Leben gerufen.

Die VDRjugend ist eine Jugendorganisation unter dem Dach des Verbands Deutscher Realschullehrer und vertritt als dessen Querschnittsorganisation die Belange der jungen Kolleginnen und Kollegen im Bundesverband. Eigenverantwortlich setzen sich die Jugendvertreter der 13 Landesbünde des VDR für die wirtschaftlichen und sozialen, berufs- und bildungspolitischen Interessen der Studierenden, der Studienreferendare sowie der jungen Lehrkräfte bis 35 Jahre ein.

Neu gewählte Vorsitzende ist Saskia Tittgen aus Rheinland-Pfalz, ihre Stellvertreter Julia Pöllinger und Christoph Brunk kommen aus Bayern. Diese drei bilden den Vorstand der Jugendvertretung. Zum Schriftführer wurde Dominic Altmeier aus dem Saarland bestimmt.

Die 35-jährige Tittgen ist seit ihrem Refe-

rendariat Mitglied im Bezirksvorstand des VRB Rheinland-Pfalz und seit 2016 stellvertretende Vorsitzende im Hauptpersonalrat.



Saskia Tittgen

„Wir freuen uns sehr, dass wir uns als VDRjugend nun gemeinsam, über die Ländergrenzen hinaus, auf Bundesebene engagieren können und unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort vertreten dürfen. Eine starke Vertretung im Bund ist wichtig für die Basis in den Ländern und ebnet uns den Weg, umfassend gehört und mit unseren Konzepten und Forderungen wahrgenommen zu werden“, zeigt sich die neu gewählte Vorsitzende Saskia Tittgen optimistisch.

Zusammen mit der Bundesvorsitzenden dbbjugend Karoline Herrmann und dem Bundesvorsitzenden des VDR Jürgen Böhm diskutierten die jungen Leute Ziele und Aufgaben des Jugendverbands. Zusammen wurde die Jugendordnung verabschiedet. Waltraud Erndl, Pressespre-

cherin des VDR, vermittelte grundlegende Möglichkeiten und Ideen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

DIE JUNGEN SIND AM START:

VDRjugend in Königswinter gegründet

„Die Zukunft der Bildung in Deutschland hängt wesentlich davon ab, wie es uns gelingt junge Menschen zu motivieren, den Beruf des Lehrers auszuüben. Dazu ist es nötig, entsprechende Rahmenbedingungen an den Schulen und Hochschulen zu schaffen und ihnen klare Perspektiven anzubieten und aufzuzeigen“, betont Jürgen Böhm, Bundesvorsitzender des Verbands zu Beginn der zweitägigen Tagung.

Konsens herrscht unter den Mitgliedern der VDRjugend zu den Schwerpunkten, die künftig angegangen werden sollen: differenzierte und qualifizierte Bildung und Lehrerausbildung ohne weitere Qualitätsabsenkungen, die Stärkung der mittleren Bildungsabschlüsse, mögliche Lösungen für den aktuellen Lehrkräftemangel sowie attraktive, motivierende Besoldungsstrukturen und die klare Forderung der Verbesserung aller Kolleginnen und Kollegen.

Waltraud Erndl



Informationen zur Jugendordnung



Bundesvorsitzende Herrmann gibt Input

SENIOREN



VDR
jugend

FRAUEN



1 2 3

FRAGEN AN DR. THEODOR NIEHAUS



1

Herr Dr. Niehaus, Sie sind seit Mai 2019 Präsident des Didacta Verbandes der Bildungswirtschaft. Was sind für Sie die wichtigen Bildungsthemen der Zukunft? Und konnten Sie in den vergangenen Monaten schon einen Schwerpunkt setzen?

Der Didacta Verband macht sich dafür stark, Bildungsqualität zu steigern. Und zwar für alle Altersklassen und auf allen Bildungsstufen. Deshalb gibt es auch nicht das eine, alles überragende Bildungsthema. Dennoch gibt es aktuelle Entwicklungen, die wir intensiv begleiten: die Digitalisierung von Bildungsprozessen und die Herausforderungen,

die eine zunehmend heterogene Gesellschaft auch an das Bildungssystem stellt, zählen dazu. Hier setzen wir Schwerpunkte, weil wir davon überzeugt sind, dass sowohl die Digitalisierung als auch die Vielfalt große Chancen für die Bildungsqualität darstellen, wenn ihre Potenziale erkannt und verantwortungsvoll genutzt werden.

2

Die diesjährige didacta (24.-28.03.2020) steht unter dem Motto „Bildung begegnen“. Welche Botschaft wollen Sie damit setzen? Und welche Highlights erwarten den Besucher in Stuttgart?

Die Begegnung mit anderen Menschen ist der Kern der didacta. Hier können Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen und mit Expertinnen und Experten aus der Wirtschaft, Politik und Wissenschaft austauschen. Zugleich können Sie hier neue Ideen und Lösungen für die Bildung kennenlernen, ausprobieren und vergleichen. Sie begegnen Bildung auf verschiedenen Ebenen.

Zu den Highlights für die Besucherinnen und Besucher zählen sicher die Programme der Messeforen und das vielfältige Kongressprogramm. Am 26. März 2020 zeichnet der Didacta Verband Sandra Maischberger mit ihrem Verein Vincentino für ihr vorbildliches Engagement für benachteiligte Kinder als Bildungsbotschafterin aus.

3

Herr Dr. Niehaus, Sie waren selbst an einer Realschule. Was ist Ihnen aus dieser Zeit in Erinnerung geblieben? Und wie bewerten Sie die Realschule im differenzierten Schulsystem?

Es stimmt, ich habe nach der Grundschule einige Jahre auf der Realschule absolviert und von dieser Zeit sehr viel mitgenommen. Vor allem der starke Praxisbezug im Unterricht der Realschule hat mich für meinen weiteren Lebensweg sehr geprägt. Ich bin überzeugt, dass diese Schulform für den Bildungsstandort Deutschland sehr wichtig ist, damit

wir für alle Bildungsebenen ein genau zugeschnittenes Angebot haben. Nicht allein deshalb sind mehr Freiräume für Lehrkräfte gefordert, die sie inhaltlich zur pädagogischen Gestaltung und Zusammenarbeit nutzen können.



Die Fragen stellte Waltraud Erndl
erndl@vdr-bund.de